

Kommissar a. D. Ernst Otto B o r m a n n verkauft. Dieser überließ das Gut 1871 seinem jetzt in Dresden lebenden Sohne Ernst Gotthelf B o r m a n n. Pfarrer Würker trat am 30. April 1874 in den Ruhestand und siedelte nach Wurzen über, wo er am 1. Dezember 1886 gestorben ist. Die Gemeinde, zumal die Armeren, bewahren ihm und seiner Frau ein dankbares Gedächtnis. Sein Nachfolger wurde am 12. Juli 1874

26. Ferdinand Robert P r e s s c h, der am 10. Juni 1836 in Bornstadt geboren, nach Absolvierung des Zittauer Gymnasiums die Universität Leipzig besuchte, dann Oberlehrer und zuletzt Schuldirektor in Zschopau war und 1869 Pfarrer in Johannegeorgenstadt wurde. Haupt- sächlich des sehr beschränkten Raumes halber, den die hiesige Pfarre damals bot, verließ Pressch Pausitz sehr bald wieder; am 17. November 1878 hielt er seine Abschiedspredigt um das Pfarramt Scheibenberg zu übernehmen. Am 1. Juli 1899 ist er Krankheitshalber in den Ruhestand getreten und siedelte nach Dresden über, wo er am 2. April 1902 gestorben ist. Von den drei Gastpredigern wurde der bisherige Pfarrer von Terpiß,

27. Ferdinand Wilhelm B a c h gewählt. Geboren am 28. April 1832 in Buchholz, besuchte er die Kreuzschule zu Dresden und darauf die Universität Leipzig. Aus Gesundheits- rücksichten unterbrach er aber das Studium und widmete sich vier Jahre lang der Landwirtschaft. Als Kandidat ist er an verschiedenen Schulen in Glashütte, Rössen, Leisnig und Hohenstein tätig gewesen. 1866 wurde er Pfarrvikar in Zwenkau, 1868 Pfarrer in Mieska, 1875 in Terpiß. Judica 1879 wurde er von D. Großmann-Grimma, zu dessen Diözese Pausitz seit 1. Januar 1879 nach Auflösung der Ephorie Wurzen gehört, in sein Amt eingeführt. Noch in demselben Jahre setzte die Kircheninspektion es durch, daß die Pfarre einen Anbau erhielt. Den Bau führte Maurermeister Hofmann in Trebsen aus. Das Landeskonsistorium spendete eine Beihilfe von 600 Mk. zu den auf 3830 Mk. sich belaufenden Kosten. Bei Gelegenheit der 400 jährigen Geburtstagsfeier D. M. Luthers 1883 wurde auf dem Dorfplatz eine Luther- linde gepflanzt. Eines schweren Nierenleidens halber mußte Bach 1886 seine Emeritierung nach- suchen. Am 16. November 1886 legte er sein

Amt nieder und siedelte nach Messa bei Lommatzsch über. Leider fand er die erhoffte Genesung nicht. Eine Gehirnerweichung beschleunigte sein Ende, das am 2. Januar 1887 eintrat. Außer einer Bibel hat er der Kirche zwei Vasen aus Alfenid geschenkt. Am 6. Februar 1887 trat der Nachfolger

28. Karl Hermann T r a u g o t t M ü l- l e r sein Amt an, geboren am 6. August 1861 zu Krebes i. B. als Sohn des dortigen Pfarrers, besuchte zuerst die Kreuzschule zu Dresden, dann die Fürstenschule zu St. Afra und bezog darauf die Universität Leipzig. 1884—86 war er Ober- helfer im Rauhen Haus zu Hamburg. Auf An- regung D. Großmanns richtete Pfarrer Müller im Februar 1893 eine sonntägliche Pfennigsamm- lung in der Gemeinde ein, um einen schon vor- handenen kleinen Fonds zur Anschaffung einer neuen Orgel und Erneuerung der Kirche zu einem schnelleren Wachstum zu verhelfen. Der Anfang war 1885 gemacht worden, dadurch, daß die Gymbel- gelder von diesem Jahre an gesammelt und kapitali- siert wurden. Zur Zeit beträgt der genannte Fonds, dem noch manche andere Gabe von Freunden zugeslossen ist, rund 2900 Mk. Frau verw. Pastor Würker hatte der Kirche 600 Mk. vermacht. Pfarrer Müller schaffte dafür eine grüne und schwarze Altar- und Kanzelbekleidung, eine versilberte Abend- mahlskanne (von Scheele in Leipzig), ein sil- bernes Ciborium und zwei messingbronzene Altar- leuchter (von Dr. Ernst in Berlin). Am 8. April 1894 verabschiedete sich Pfarrer Müller und wurde am folgenden Sonntag als Pfarrer in Otterwisch eingewiesen. Ihm folgte

29. Max Georg Emil M a n i t i u s, geboren am 1. September 1865 in Gröbern. Nachdem er das Rgl. Gymnasium zu Dresden-N. und die Universität Leipzig besucht, wurde er 1888 dem Pfarrer Hammer in Bärnsdorf bei Moritzburg als Lehrkandidat beigegeben, 1891 Diaconatsvikar in Schneeberg und Vikar in Zschorlau; 1891—93 Hilfsgeistlicher in Schlunzig bei Glau- chau, 1893—94 Pfarrvikar in Laußa bei Dresden und am 15. Juli 1894 in das hiesige Pfarramt eingeführt. 1898 vermachte der Rentier Wilhelm Nebel in Dresden der Gemeinde 5000 Mk. zur Begründung einer „Wilhelm Nebel-Stiftung“. Zur Verwendung sollen nur die jährlichen Zinsen des Kapitals kommen und zwar die jährlichen Zinsen von 2000 Mk. zu kirchlichen Zwecken, von 2000